

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **69/70 (1917)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

über Wasser, besonders bei wechselndem Wasserstand, sehr bald zerstört. Die öftere Erneuerung der Holzpfähle beim Brückenbau machte den Unterhalt der Objekte kostspielig. Im System Heimbach ist eine Konstruktion gefunden, die beide vorerwähnten Ausführungen unter und über Wasser nicht nur vollwertig ersetzt, sondern auch ausser den früher erwähnten Vorzügen noch den besitzt, dass sie um mindestens 30% billiger ist als der Eisenbetonpfahl.

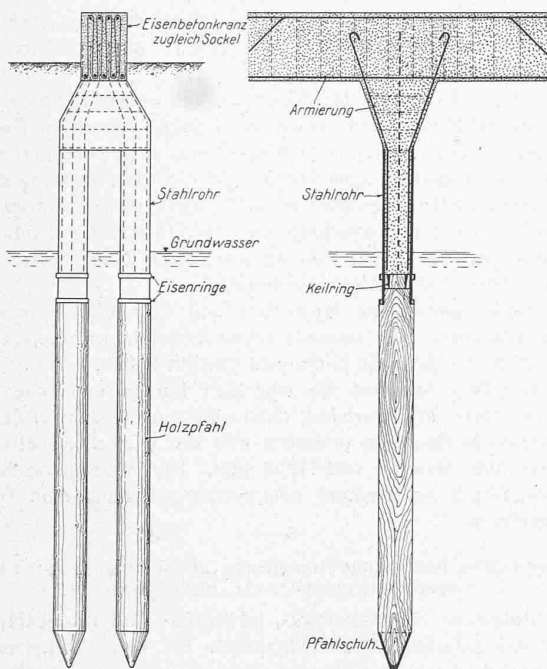


Abb. 6. Pfahlgründung nach patentiertem System Heimbach.

Aber nicht nur dem Wasser- und Brückenbau kommt das System zu statten, sondern auch dem Hochbau, durch den Wegfall des oft sehr schwierigen Fundamentaushubes und der damit verbundenen Wasserhaltung. Bei Anwendung dieser Gründung ist nur soweit Aushub nötig, als der Eisenbetonkranz, zugleich Sockelmauerwerk, in das Erdreich eingreift (vergl. Abbildung 6). Ferner gestattet dieses System die beste Ausnützung der Tragpilote infolge der günstigen Lastverteilungsmöglichkeit, da selbst bei grossen Tiefen der Holzpfahl in ziemlich schwachen Dimensionen gehalten werden kann, der Eisenbetonpfahl jedoch im Querschnitt entsprechend bemessen werden muss.

Das im In- und Auslande patentierte Verfahren ist beim „Maria Martha-Stift“ in Lindau im Bodensee, einem vier- bis fünfgeschossigen Massivbau von 42 m Fassadenlängen und 29 m Tiefe eines Seitenflügels, mit einer Gründungstiefe von 14,5 m zur Ausführung gekommen und es hat sich diese Gründungsart dort auf das beste bewährt.

Miscellanea.

Kohlenvorkommen in der Schweiz. Unter dem Titel „Hat die Schweiz wirklich keine Kohlen?“ behandelt Prof. Dr. Leo Wehrli, Geolog in Zürich, in einer kleinen, als Sonderabdruck aus der „Schweizer Export-Revue“ erschienenen Broschüre diese für die Kohlenversorgung unseres Landes heutzutage so hochwichtige Frage. Der Verfasser, der seit längerer Zeit, im Auftrage der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Geologie und Geschichte der Kohlen der Schweizeralpen verfolgt, und im kommenden Herbst diese Studien durch Herausgabe einer bezüglichen Monographie abzuschliessen gedenkt, gibt auf Grund dieser eigenen Arbeiten, sowie der bereits früher über die Kohlen des schweizerischen Mittelandes erschienenen Werke einen gedrängten Ueberblick über das Vorkommen der verschiedenen Kohlenarten in der Schweiz und deren Ausbeutungs-Möglichkeiten. Seinen interessanten, durch eingestreute humorvolle Bemerkungen belebten Ausführungen entnehmen wir, dass im Jura und im schweizerischen Mittelland auf ein Kohlenvorkommen nicht zu rechnen ist. Im Berner Oberland waren Kohlenlager vorhanden, doch sind diese grösstenteils längst ausgebeutet. Im Simmental und in der Fortsetzung seiner Kohlen-

Zone bis gegen den Thunersee und anderseits über Vouvry hinaus ins Savoyische kann vielleicht noch da und dort, mit Vorsicht, Nachlese gehalten werden. Einzig im Wallis liegen noch *Anthrazite*, deren rationelle Hebung in der gegenwärtigen Zeit empfehlenswert sein könnte. Dr. Wehrli schätzt die verstreut liegende Menge Anthrazit auf 30 Millionen Tonnen. Wenn auch nur die Hälfte davon gewonnen werden könnte, würde dies immerhin auf fünf Jahre hinaus den Steinkohlenbedarf der Schweiz, entsprechend einem sonst ins Ausland fließenden Betrag von einer halben Milliarden Franken, decken.

Schiffahrtsstrasse Lyon-Genf. Ein je zur Hälfte aus französischen und aus schweizerischen Mitgliedern gebildetes „Komitee der obern Rhone“ tagte am 3. März unter dem Vorsitz des Präsidenten der Lyoner Handelskammer in Lyon und beschloss, an die französische und die schweizerische Regierung mit folgenden Wünschen zu gelangen:

1. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird eingeladen, beförderlichst an die Ausarbeitung eines Vorentwurfes für eine Korrektion der obern Rhone, von Lyon bis zur Schweizergrenze, zu schreiten, in welchem der Schifffahrt Rechnung getragen wird, so dass vollständige Sicherheit geleistet ist, die Durchfahrt von 600 t-Transportschiffen zu ermöglichen. Die Ausführungsarbeiten sollten gleichzeitig auf den Gebieten beider Länder in Angriff genommen und beendet werden. 2. Die französische und die schweizerische Regierung werden eingeladen, eine internationale Vereinbarung abzuschliessen, um eine Schifffahrtsstrasse Lyon-Genf zu verwirklichen und die Ausführung der Arbeiten, die Organisation der technischen und Handelsbetriebe sicher zu stellen.

Neues Kurhaus Meran. Anschliessend an das bestehende Kurhausgebäude in Meran ist nach den Entwürfen von Oberbaurat Friedrich Ohmann, Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien, ein Neubau erstellt worden, der mit einem als Halle und Vestibül ausgebildeten Kuppelbau von etwa 17 m und einem anschliessenden grossen Konzertsaalbau von 40 m Fassadenlänge den rechten Flügel des projektierten Gesamtneubaus darstellt. Anstelle des alten Kurhauses soll dann später unter Angliederung an den bestehenden und Erstellung eines zweiten Kuppelbaus das Hauptgebäude treten, das bei 62 m Fassadenlänge den kleinen Konzertsaal und verschiedene Wirtschaftsräume enthalten wird, während in einem linken Flügelanbau von 24 m Länge noch der zum Restaurant gehörige Tanzsaal, sowie verschiedene Klub- und Spielzimmer untergebracht werden sollen. Die „Oesterr. Wochenschrift für den öffentlichen Baudienst“ bringt eine reich illustrierte Beschreibung des neuen Kurhauses.

Gleichstrombahnen mit hohen Spannungen. Der von uns seinerzeit gemeldeten Elektrifizierung der 180 km langen, über die Rocky Mountains führenden Strecke von Deer Lodge nach Three Forks der Chicago Milwaukee and St. Paul Railway ist im Laufe des letzten Jahres jene der gesamten 720 km langen Strecke zwischen Avery (Idaho) und Harlowton (Montana) gefolgt. Nun soll in nächster Zeit die elektrische Zugförderung auch auf der die Stadt Seattle (Washington) an der Westküste über die Cascade Range mit Othello verbindenden, 350 km messenden Strecke eingeführt werden. Mit Ausnahme einer etwa gleichlangen Strecke zwischen Othello und Avery, deren Elektrifizierung auf später vorbehalten bleibt, wird dann die gesamte, über 1400 km lange Bahnlinie zwischen Seattle und Harlowton mit Gleichstrom von 3000 V betrieben sein.

Alkohol aus Kalziumkarbid. Mit Genehmigung des Bundesrates hat die schweizerische Alkoholverwaltung an das Elektrizitätswerk Lonza A.-G. in Gampel auf 20 Jahre eine Konzession zur Erzeugung von Alkohol aus Kalziumkarbid erteilt. Die in Visp zu erstellenden Anlagen werden für eine jährliche Erzeugung von 7500 t (mit Möglichkeit der Erweiterung auf 10000 t) absoluten Alkohols genügen und sollen spätestens in 18 Monaten in Betrieb genommen werden. Ferner verpflichtet sich die A.-G. Lonza zur jährlichen Lieferung von mindestens 2500 t Alkohol an die Alkoholverwaltung, sowie zur Haltung eines Kohlenvorrats, der hinreichend ist, um während acht Monaten die normale Vollproduktion aufrecht zu erhalten (vergl. auch den Artikel auf Seite 124 dieser Nummer).

Eidg. Technische Hochschule. Der Schweiz. Bundesrat hat Herrn Dr. Auguste Piccard, von Lutry, in Zürich, in Anerkennung seiner der Eidgen. Technischen Hochschule, im besondern durch Uebernahme von Lehraufträgen auf dem Gebiete der Physik geleisteten Dienste, den Titel eines Professors verliehen.